

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 72 (1978)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** Kleine Berner Chronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus der Welt der Gehörlosen

## Die taubstumme Frau

Es war eine Woche vor Weihnachten, der Tag an dem die Bevölkerung Tannenbäume beim Förster abholen konnte. Dort traf ich zufällig die taubstumme Frau, die mit ihrem teilinvaliden Mann und einem zehnjährigen Buben in unserem Dorf lebt. Schon die Eltern waren in unserer Gemeinde niedergelassen. Sie selber hatte den grössten Teil ihrer Schulzeit in der Taubstummenanstalt verbracht. Weil ich mich schon damals um ihre Lage interessierte, berichtete mir das Mädchen jeweils in den Ferien über seine Fortschritte in der Schule, ganz besonders über die Beherrschung der Taubstummensprache. Die junge Tochter arbeitete in der Folge während mehrerer Jahre in Heimen und Anstalten, wo schwer behinderte Kinder betreut werden. Später musste sie dann zur Unterstützung und Pflege ihrer alternden Eltern ins Dorf zurückkehren. Nach deren Tod heiratete die junge Frau einen ebenfalls behinderten Mann. Dem Ehepaar wurde bald ein gesunder Knabe geschenkt. Seither lebt die Familie in bescheidenen Verhältnissen und etwas zurückgezogen in der Dorfgemeinschaft.

Bei meiner vorweihnachtlichen Begegnung mit ihr, erkundigte ich mich nach

dem Befinden der Familie, was der Bub in der Schule mache und ob der Mann noch immer seiner Halbtagsbeschäftigung nachgehen könne. Wie immer bei solchen Begegnungen leuchteten ihre Augen auf und frohen Biickes erzählte sie, dass alles gut gehe, dass es aber auf Weihnachten nicht zu grossen Geschenken lange. Das einzige Geschenk, das sie sich seit einigen Jahren leisten sei, dass sie ein geistig oder körperlich behindertes Kind, das keine Angehörigen mehr besitzt, über die Weihnachts- und Neujahrstage bei sich aufnehmen. So sei dies auch dieses Jahr wieder vorgesehen.

Am Vorabend vor Weihnachten habe ich dann die Familie besucht. Tatsächlich war ein geistig behindertes Kind aus einem Heim vom Berner Oberland eingetroffen. Die taubstumme Frau war am Vortag dorthin gereist, wo sie einst selbst während zweier Jahre gearbeitet hatte. Dort übernachtete sie und war dann kurz vor meinem Besuch mit dem Mädchen zu Hause eingetroffen. Ganz offensichtlich war das Kind übergücklich, wieder für einige Tage bei ihrer mütterlichen Betreuerin bleiben zu dürfen.

Robert Reimann

*Freudentage:* Im Gottesdienst Interlaken durften wir gleich vier hohe Geburtstage feiern: den 75. von Max Blaser in Thun, den 80. von alt Schneidermeister Fritz Grossniklaus auf dem Beatenberg, gar den 90. von Freund Otto Gygax aus Zürich (der extra aus der Ostschweiz angereist kam) und den 91. seines Schulkameraden Christian Feuz aus Mürren-Spiez; es war schön, diese wackeren, charaktervollen «Wettertannen» beieinander zu sehen! Vielleicht können wir sie in der nächsten Nummer noch im Bild vorstellen. Im Altersheim Meiringen feierte Ida Engler den 85. Geburtstag. 80jährig wurden auch Ernst Baumgartner auf der Schlucht im Biembach, Schuhmachermeister Werner Vollenwyder in Huttwil und Emil Zurbuchen auf dem Uetendorfberg. Zum 75. ist herzlich zu gratulieren Mädeli Stocker in Ried-Weissenbach und Albert Käser in Huttwil (lieber Albert Käser, zur bevorstehenden Operation wünschen wir Mut und Gottvertrauen!). Zum 70. haben wir zu gratulieren Frau Sofie Meister im Schaffhausischen (aber von früher her eng mit dem Bernbiet verbunden), Frau Hedwig Zaugg-Wiedmer in Bern und Christian Gyger in Kühlewil. 65jährig wurde Friedrich Häusler in Gondiswil. Den genannten und allen andern Geburtstagskindern entbieten wir Glückwünsche für die neue Lebensstrecke mit Psalm 84,12: «Gott der Herr ist Sonne und Schild — er gibt Gnade und Ehre und wird kein Gutes fehlen lassen den Frommen!»

Ein Freudentag ist immer auch ein Arbeitsjubiläum; nennen wir heute Greti Ledermann im Bezirksspital Langnau i. E. — seit 15 Jahren tut sie dort in aller Treue ihren schweren Dienst zum Wohle der Kranken; das ist schön, gibt Dank und Befriedigung ins Herz — alles Gute auch in Zukunft. Zwei Familien dürfen wir gratulieren zum Geburtstag eines zweiten Kindleins: Peter und Edith Rohr-Dutly in Münchenbuchsee und Tochter Marisa erhielten eine gesunde Romina; und in Kehrsatz wurde Fritz und Elisabeth Zehnder-Bittel und dem Söhnlein David ein wackerer Tobias geschenkt. «Du tust mir kund den Weg zum Leben!» (Psalm 16,11).

*Mosaik vom Tage:* Mit dem neuen Jahr hat sich unser «Sport-As» vom aktiven Wettkampfsport zurückgezogen, Hans Stucki-Blum aus Utzenstorf. Dreifacher Kantonalfest-Sieger und fünffacher «Eidgenosse», 1972 in Signau Besieger von Rudolf Hunsperger; und an Gehörlosenwettkämpfen in der ganzen Welt hat er manche Goldmedaille für die Schweiz herausgekämpft. Hans Stucki wird auch in Zukunft unter Hörenden und Gehörlosen mit seiner Erfahrung nützlich sein; dem vorbildlichen Sportler und seiner Familie wünschen wir frohe Zukunft! — Für das Altersheim Dettenbühl hat unser Grosser Rat eben 18,5 Millionen Franken für einen Neubau bewilligt. Das freut auch die rund 20 Gehörlosen dort und die Verwaltung, die immer in grosser Treue unsere Leute zu den Zusammenkünften nach Herzogenbuchsee bringt! — An der



## Kleine Berner Chronik

Als Folge einer hartnäckigen Grippe musste der Berichterstatter zwei Wochen aussetzen. Auf den Langlaufski hat er zwischen Maloja und Zernezz seine Kräfte wieder gefunden. Vom Erleben der Berner Gehörlosen habe ich darum etwas weniger mitbekommen. Da ist es:

*Totentafel:* Frieda Bacher-Sollberger in Bern trauert um ihren Bruder; Alexander Weibel auf dem Frienisberg hat seine Schwester verloren — jahrzehntelang wohnten sie friedlich beisammen in Münchenbuchsee. Ihren Vater mussten zur letzten irdischen Ruhe begleiten: Marianne Gurtner-Koch in Belp und Landwirt Adolf Balli in Matten-Interlaken. Besonders schwer und doch auch wieder schön war es für Karl Roggli-Mühlemann in Hilterfingen: Am gleichen Tag, im Abstand von wenigen Stunden, starben seine Eltern, 89- und 84jährig. — Vater Roggli als Gärtnermeister und Züchter der weltbekannten Pensées (eben der «Roggli») war weithin bekannt. Allen Trauernden entbieten wir unsere herzliche Teilnahme. Wie heisst es doch im Thessalonicherbrief: «Wir

brauchen nicht traurig zu sein wie die andern, die keine Hoffnung haben.» — Im Altersheim Frienisberg starb 10 Monate nach ihrem Gatten Frau Bertha Hänni-Wermuth. Geboren am 11. Dezember 1909 verlor sie als Kleinkind das Gehör. Nach der Schule in Wabern erlernte sie den Glätterinnenberuf. Bis 1944 übte sie diese Tätigkeit aus. In diesem Jahr reichte sie dem Schreiner Eduard Hänni die Hand zum Ehebund. 1946 wurde ihnen eine Tochter geschenkt, die zur Freude aller heranwuchs und heute mit ihrer Familie um die Mutter trauert. Das Ehepaar Eduard und Bertha Hänni-Wermuth war an verschiedenen Orten tätig, zuletzt in Aeschau, Münchenbuchsee und Grafenried. Seit Frühjahr 1967 bewohnten sie das Altersheim Frienisberg. Beide konnten noch in ihrer Berufsarbeit mithelfen, soweit die Kräfte reichten. Gottesdienste, Gehörlosentage und -verein wurden regelmässig besucht. Nach langem Leiden ist Bertha Hänni-Wermuth am 1. Februar 1978 von ihrem Leiden erlöst worden. «Gott, tröste uns und lass leuchten dein Angesicht — so genesen wir!» (Psalm 80,4).

Postgasse konnte die Küchenrenovation dank grossem Einsatz von Gehörlosen erfolgreich zu Ende geführt werden. — An der Postgasse versammelte sich auch zum erstenmal eine neu gebildete Pfarrwahl-Vorbereitungskommission (ein sehr langes Wort): Hörende und Gehörlose halten Ausschau nach dem kommenden Gehörlosenpfarrer für den Kanton Bern. Wer hilft mit? Wer kennt in der Schweiz einen jungen Geistlichen mit Freude und Begabung für diesen Dienst in den kommenden Jahrzehnten? Alle sollten da mithelfen mit Suchen und Beten. — Spitalpflege mussten aufsuchen: Gottfried Kallen in Frutigen und Hans Röstli in Adelboden. Emma

Luginbühl aus dem Aarhof und Elena Schmid-Schneebeli konnten das Krankenhaus wieder verlassen, dagegen bleibt Marie Schneider aus dem Aarhof noch im Spital. Allen Kranken gelte unser Gruss und Besserungswunsch. Im Lied 30 unseres blauen Gebetsbüchleins lesen wir die Worte: «Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn — und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen!» — Auf dem Pfarramt Bern macht eine junge Theologin aus der Ostschweiz ein mehrwöchiges Praktikum: Wir wünschen cand. theol. Marianne Birnstil guten Kontakt mit unsern Gemeindegliedern und gesegnete Tätigkeit. w.pf.-st.

## Wir gratulieren

### Dienst-Jubiläum

Am 16. Februar konnte Fräulein Maria Zolliker auf 30 Jahre Dienst im Diakonissenhaus Bethanien, Zürich, zurückblicken. Als junges Mädchen kam sie zuerst zur Mit-



Maria Zolliker

arbeit in das Trachten-Nähzimmer. In dieser Zeit hat sie ca. 90 000 Knopflöcher von Hand gemacht und ebenso viele Knöpfe angenäht. Sie beschäftigte sich aber nicht nur mit Stoff und Faden. Sie interessierte

sich auch um alle Schwestern, an deren Kleidern sie nähte und kannte sie. Später arbeitete Fräul. Zolliker auch aushilfsweise auf den Krankenabteilungen. Dabei entdeckte man ihre Gaben, die gerade auf diesem Arbeitszweig wichtig sind. Man kann sich auf sie verlassen. Wo ihre fleissigen Hände sich regen, hinterlässt sie Sauberkeit. Ihre freundliche und aufmerksame Art wird geschätzt. Seit einigen Jahren setzt Fräul. Zolliker nun ihre Fähigkeiten im Schwesternwohnheim ein. Nebenbei ist ihr die Reinigung der Praxis des med. Chefarztes anvertraut. Die Hauschwester, welche Fräul. Zolliker vorsteht, ist sehr darauf bedacht, zu ihrer «Perle» Sorge zu tragen, wie sie sagt. — In der Freizeit ist Fräul. Zolliker sehr unternehmungslustig. Nebst einer Israel-Reise mit den Gehörlosen war sie schon mehrere Male in Italien, wo sie vor allem das Schwimmen im Meer geniesst. Aber auch das Wandern in den Bündner Bergen oder im Berner Oberland gehört zu ihrem Hobby. Mögen ihr noch weitere frohe Jahre beschieden sein.

Frau Ir. Gnos,  
Bethanien-Nähzimmer 2

### Ruhr

Ruhr ist eine gefährliche Infektionskrankheit. Eine Infektion ist das Eindringen von Giftstoffen oder von tierischen Krankheitserregern in den Körper. Es handelt sich bei Ruhr um die Infektion der Gedärme. Die Folge ist schreckliches, blutreiches Abführen.

Es war an einem Herbstnachmittag. Meine Schüler waren in eine schriftliche Arbeit vertieft. Durch kräftiges Klopfen wurde die wohltuende Stille plötzlich unterbrochen. Für den Gehörlosen war es, wie wenn ein Blitzstrahl zwischen die Bänke gefahren wäre. Das sah nach Alarm aus. Da gab es kein Zögern mehr. Vor der Türe stand meine Kollegin. Sie unterrichtete im Nebenzimmer die Anfänger. Ich weiss nicht

mehr, war sie bleich vor Schreck oder rot vor Aufregung. «Komm schnell in meine Schulstube. Es ist etwas passiert!» Ja, wenn einmal etwas passierte, dann passierte es wirklich.

An der Wandtafel stand unser Ruedi. Mit seinen grossen Augen blickte er mich ganz verloren an. Auf dem Boden, unter seinen kurzen Hosen, entdeckte ich eine rötliche Masse. Die gute Lehrerin stand mit offenem Munde da und schaute mich fragend an: «Ruhr?» «Nein, Randensalat!» Die Beschercung war bald weggeschafft. Der arme Sünder verliess das Zimmer, um sich sauber machen zu lassen. Der Unterricht ging in beiden Schulstuben nach dem kleinen Unterbruch ruhig weiter. EC.

## Der Renner

Auf unserem städtischen Eisfeld war an einem Sonntag ein Kinder-Eisfest. Ich war ein aufgeschossener Zweitklässler. Waren die Schlittschuhe endlich fest an meinen Schuhen angeschraubt, dann war das Herumfahren auf dem blanken Eis für mich keine grosse Kunst mehr. Am Kinder-Eisfest liess ich mich also auch als Rennfahrer meiner Altersstufe eintragen. Wir standen in einer Reihe und warteten auf das «Achtung, los». Startfehler hatte ich keinen gemacht. Die erste der vier Kurven hatte ich gut genommen. Dann sah ich keinen meiner Mitrenner mehr vor mir. Ich hatte sogar den Mut, rückwärts zu schauen. Keiner war mir auf den Fersen. Ich konnte mir also Zeit lassen. Ich konnte nicht verstehen, dass die Zuschauer immer hopp, hopp riefen. Als erster hatte ich das doch nicht nötig. Und als Erster kam ich auch ins Ziel. Dann machte ich mich an den Gabentisch. Da hatte es schöne Sachen zu bestaunen. Am besten gefielen mir die modernen Bogenschlittschuhe, die man auch an die Schuhe festschrauben musste. Wenn ich als Erster aufgerufen werde, hole ich mir dann die schon! Da lagen Lismer — man sagte damals noch nicht Pullover — Halsschlingen, Mützen, Spielsachen aller Art, Heftli und Bücher. Endlich kam die ersehnte Preisverteilung. Ein kräftiger Bursche der oberen Klassen holte sich als Erster die schönen Bogenschlittschuhe. Bis wir Kleinen an die Reihe kamen, um unsere Preise zu holen, war der Gabentisch so ziemlich geplündert. Endlich hörte ich meinen Namen. Was lag oder stand noch zur Auswahl da? Ich griff nach einer Kappe, in der noch eine Schokolade steckte. Viele Jahre später wäre sie «in», modern geworden, denn man nannte sie Roger-Staub-Mütze! Man drückte mir zu meinem Preis noch eine Anerkennungskarte in die Hand. Es war ein Schlittschuhrenner mit grünem Lismer, schwarzer Hose und flatternder Halsschlinge in der richtigen Rennstellung darauf. Und darunter stand mein Name und 6. Rang! Diesen Rang konnte ich einfach nicht verstehen. Das Eisfeld hatte doch nur 4 Ränke. (Rank heisst Kurve und ist Mundart.)



Einige Jahre später wurde ich auch Skirennfahrer. Mit Seilen an den Laufflä-

chen der Skier wanderte man frühmorgens in die Höhe. Es gab da noch keine Schlepplifte und Gondelbahnen. So einfach wie der Start auf dem Eisfeld war auch der für das Skiabfahrtsrennen: «Achtung, los!» Dann ging es einige Meter leicht aufwärts. Und erst dann kam der Schuss in die Tiefe. Und damit auch mein Verhängnis. Ich lag im tiefen Schnee und mein rechter Ski erfreute sich ungebundener Freiheit. Allerdings nur für kurze Zeit. Einer aus der «riesigen Zuschauermenge» hielt ihn auf. Ich humpelte bis zum Retter meines Ungetreuen. Ich wollte ausscheiden. Aber die Menge «brüllte» hopp,

hopp! Der gute Mann half mir meinen Ski wieder festbinden. Und auf beiden «Lättli» fuhr ich durchs Ziel. Es langte mir als Zweitletzttem zu einem Stück Skiwachs und einer kleinen Schokolade. Das war mein erster und letzter Wettkampf als Skirennfahrer. Da machte es mein fünfjähriger Enkel anders: Vor dem Ziel rief ihm seine Mutter anfeuernd zu. Er stemmte nach links ab, um sie zu begrüßen. Dann trampelte er nach Rat seiner Mamma ins Ziel. Mir erzählte er in allem Ernst, er hätte eine Goldmedaille erhalten. So ändert sich alles über Generationen hin!

EC.

## Sportecke

### Gehörlosen-Sporting Olten

Im vergangenen Vereinsjahr wirkten im Vorstand mit: Präsident H. Vögel, Vizepräsident: H. Buser, Kassier: Jakob Mösching, Aktuar: K. Flury, Beisitzer: U. Achini, Sportchef: H. v. Arx, und Turnobmann: J. Ulrich.

Der Vorstand traf sich insgesamt fünfmal zu einer Sitzung zusammen, um die internen Vereinsgeschäfte zu besprechen.

Unser Verein konnte im Jahre 1977 total 5 Neueintritte und 3 Austritte melden.

Der Mitgliederbestand beträgt per Ende 1977 insgesamt 53 Mitglieder.

Rolf Steiner gab uns seine Verlobung mit Vreni Wyss auf Ostern bekannt. Familie Läubli meldete uns die Geburt von Töchterchen Nadine-Christine am 30. Mai. Die Mitglieder H. Engel und H. Schaufelberger konnten im vergangenen Jahr den 60. bzw. 75. Geburtstag feiern. Den oben erwähnten Mitgliedern wünscht der Vorstand im Namen aller im Sporting Olten alles Gute, viel Glück und beste Gesundheit für die Zukunft.

Im vergangenen Jahr wurden folgende Zusammenkünfte unternommen und Meisterschaften besucht: Die 16. Generalversammlung fand am 4. Februar in der «Krone» Aarburg statt und wurde von 9 Aktiven und 17 Passiven sowie 3 Besuchern besucht. Am 5. März fand in Bern das Hallenfussballturnier statt, und unsere Mannschaft belegte den guten 6. Rang.

Die Kegelmeisterschaft um den Wanderpreis des Sporting Olten fand am 2. April in der «Krone» Aarburg statt, und Kurt Meier aus Zürich gewann den Wanderpreis. Die Mannschaftskegelmeisterschaft des SGSV war am 30. April in Biel, an welcher unsere Sektion den hervorragenden 2. Rang belegte.

Am Auffahrtstag, dem 19. Mai, führten wir eine sechsstündige Wanderung rund um den Hallwilersee durch, an welcher 13 Personen teilnahmen.

### Aus dem Jahresgeschehen unseres Vereins

An den internen Klub- und Cup-Kegelmeisterschaften gewann Thomas Nützi beide Wanderpreise. In der Gruppe B gewann Hans Buser die Klubmeisterschaft.

Am 17. Juni wurde die Halbjahresversammlung in der «Krone» Aarburg abgehalten.

Unsere Herbstwanderung am 10. September führte bei schönstem, wunderbar warmem Wetter, bei wolkenlos klarem Himmel auf den Stoos mit anschließender Wanderung über Morschach nach Brunnen. Wir danken an dieser Stelle H. v. Arx für die gute Durchführung.

Am 10. November fand in Bern die Präsidentenkonferenz des SGSV statt, für die sich der Präsident wegen einer Grippe entschuldigen musste.

Die Einzelkegelmeisterschaft des SGSV vom 26. November in Muttenz bei Basel wurde von folgenden Keglern besucht; es belegten die Plätze: 10. von Arx, 15. Nützi, unter den Gästen: 10. Achini A.

Der Klaushock fand diesmal am 11. Dezember in der Waldhütte Aarau statt und wurde gut besucht. An dieser Stelle danken wir J. Mösching für die gute Organisation.

Das Training in der Turnhalle Froheim wurde wieder jeden Montag, ausser den Ferien, abgehalten und erfreute sich meistens reger Beteiligung.

### Bitte beachten

Neuer Präsident des Gehörlosen-Sporting Olten: Heinz von Arx, alte Landstrasse 20, 4657 Dulliken, gewählt an der Generalversammlung vom 28. Januar 1978.

Abschliessend danke ich allen Vorstandsmitgliedern und allen Mithelfern. Ich wünsche dem neuen Vorstand und allen Mitgliedern alles Gute für 1978!

Heinz Vögel

Gehörlosen-Sport-Club Bern

## 2. Schachturnier vom 14. Januar 1978

### Resultatbericht

20 Teilnehmer haben mitgespielt. Der Sieger der Gruppe A hiess Renold Murkowsky. Der Titelverteidiger Ernst Nef hat gut gekämpft, aber Pech gehabt. Jakob Siegfried und Bruno Nüesch belegten den zweiten und dritten Rang. In der Gruppe B siegte Fr. Hilde Schumacher, sie muss nächstes Jahr in die Gruppe A aufsteigen. Wir haben grosse Kämpfe mit viel Spannung erlebt. Es haben sich 8 Teilnehmer mehr als letztes Jahr gemeldet. Es kamen besonders viele Besucher! Ich hoffe, dass nächstes Jahr noch mehr Teilnehmer mitmachen werden.

### Gruppe A

1. Renold Murkowsky, Bern	15 Punkte
2. Jakob Siegfried, Bern	14 Punkte
3. Bruno Nüesch, St. Gallen	13 Punkte
4. Ernst Nef, St. Gallen	13 Punkte
5. Beat Spahni, Bern	12 Punkte
6. Emil Grossmann, Basel	11 Punkte
7. Marcel Turttschi, Bern	6 Punkte
8. Rudolf Feldmann, Burgdorf	5 Punkte
9. Kurt Pfister, Thun	4 Punkte
10. Fritz Zehnder, Bern	0 Punkte

### Gruppe B

1. Hilde Schumacher, Bern	16 Punkte
2. Beat Hodler, Bern	14 Punkte
3. H. R. Krähenbühl, Solothurn	12 Punkte
4. Andreas v. Känel, Frutigen	11 Punkte
5. H. U. Moser, Bern	10 Punkte
6. Walter Freidig, Thun	10 Punkte
7. Bernhard Bärtschi, Bern	7 Punkte
8. Peter Jost, Bern	6 Punkte
9. Beat Uebersax, Thun	4 Punkte
10. Rudolf Byland, Basel	0 Punkte

Schachleiter: Beat Spahni

Gehörlosen-Sportverein Basel

## 3. Schachturnier in Basel

Sonntag, den 2. April 1978

Wir laden Sie zum dritten Schachturnier ein.

Ort: Im Spittlerhaus, Socinstrasse 13, Spalentor.

Beginn: ab 09.00 Uhr.

Startgeld: Fr. 13.— an Postcheck 40 - 25520 zu schicken.

Es wird in 2 Klassen gespielt, mit Aufstieg und Abstieg.

Preise: mit Schachwanderpreis und auch noch mit Schachauszeichnung.

Anmeldeschluss: bis am 15. März 1978 (Nachmeldung Fr. 2.— Zuschlag) an den Gehörlosen-Sportverein Basel, Postfach 109, 4013 Basel.

Anmeldeschein:

Name:

Vorname:

Strasse:

Nummer:

PLZ/Wohnort:

Unterschrift: